



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Avanti

Universität Paderborn

**Paderborn, 1993 - 1994; 1996; WS 1997/98; WS 1999/2000; damit
Ersch. eingest.**

documenta X

urn:nbn:de:hbz:466:1-31296



documenta X

Am 28. September hat sie ihre Pforten geschlossen - die zehnte documenta in Kassel. Und zum ersten Mal wurde diese Ausstellung zeitgenössischer Kunst von einer Frau, der Französin

Catherine David, geleitet, die vor ihrem Engagement in Kassel Kuratorin am Pariser Ausstellungshaus Jeu de Paume und am Centre Georges Pompidou war. Catherine David studierte Literaturwissenschaft, Linguistik und Kunstgeschichte und lehrte an der Ecole du Louvre und an der Université Paris X-Nanterre.

Und natürlich - wie sollte es auch anders sein, wenn eine Frau eine solche Ausstellung zum ersten Mal gestaltet - wurde sehr kontrovers über die documenta X diskutiert und Catherine Davids Konzept kritisiert.

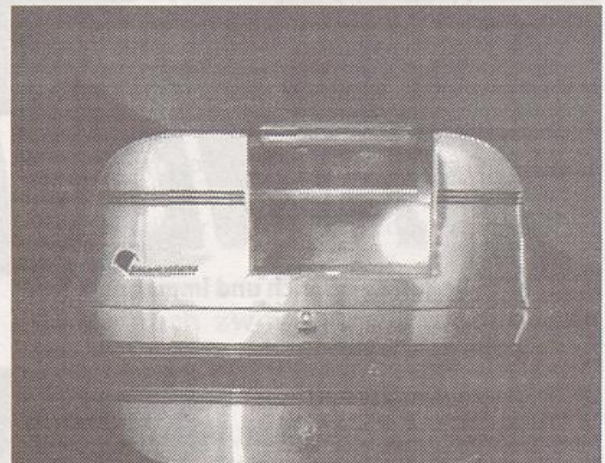
Auch wurde oft die Frage gestellt, ob dadurch, daß die künstlerische Leitung von einer Frau übernommen wurde, nun auch endlich mehr Künstlerinnen auf der documenta vertreten sein werden. Catherine David hat sich immer geweigert, auf diese „Frauenfrage“ festgenagelt zu werden, sondern immer betont, sie habe die KünstlerInnen entsprechend ihres Konzepts und nicht des Geschlechts wegen ausgewählt. Für sie stellte sich nicht mehr nur die Aufgabe, eine Ausstellung als reine Inszenierung von Kunstwerken aufzubauen, vielmehr definierte Catherine David die documenta X als 'manifestation culturelle', „deren herausragende Eigenschaft es ist, den Zugang zum Erkennen des Zustands der Welt auf unterschiedliche Art und Weise zu ermöglichen.“

Im folgenden werden drei Künstlerinnen mit ihren Werken auf der documenta X vorgestellt.

Andrea Zittel

wurde 1965 in Escondido, Kalifornien geboren, Sie ist Absolventin der Rhode Island School of Design und arbeitet heute in New York. Um 1990 beginnt sie Wohnmodule zu

bauen, die Biotope des Individuums in der postmodernen Gesellschaft darstellen. Ab 1994 fängt sie an, ihre *Living Units* herzustellen, die den Bedürfnissen der Besitzer und Benutzer angepaßt werden können. Ihre auf der documenta gezeigten *A-Z Escape Vehicles* sind direkte Nachfahren dieser Wohnprototypen. Es handelt sich bei ihnen um mehrere anpaßbare Wohnzellen, die Andrea Zittel außen zwar gleich gestaltet hat, deren Inneneinrichtung jedoch ganz vom Eigentümer abhängt. Inspiriert vom Modell des „Wohnmobils“, bestehen die *A-Z Escape Vehicles* aus rostfreiem Stahl. Man kann sie wie Wohnwagen hinten an Fahrzeuge hängen, doch sie sind eigentlich dafür gedacht, fest an einem Ort, im Hinterhof oder im Garten, installiert zu werden. Sie sind allerdings klein genug, um auch im Wohnzimmer oder sonstwo im Haus oder in der Wohnung aufgestellt zu werden. Indem sie die innere Ausstattung ihrer bewohnbaren Objekte der Käuferin/dem Käufer und damit auch dem Kunstsammler überläßt, schafft sie Kunstwerke, die der privaten, wenn nicht sogar der alleinigen Nutzung ihres Eigentümers vorbehalten sind.



A-Z Escape Vehicle

Foto: Regina Sprenger

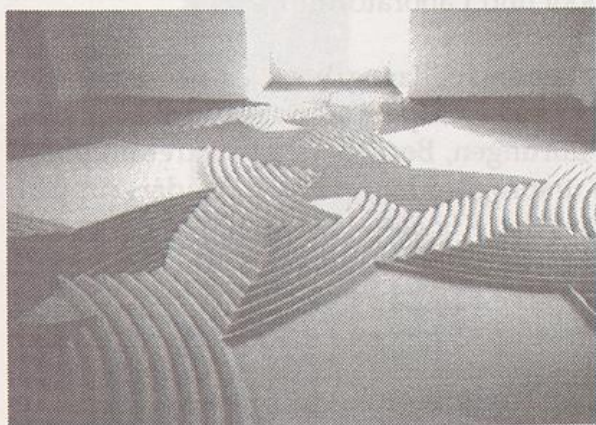
Marielle Mosler

wurde 1962 in Oldenburg geboren und lebt und arbeitet heute in Hamburg. Mariella Mosler war auf der documenta mit einem Bodenrelief aus Quarzsand in einem der Turmzimmer im Zwehrenturm vertreten.

Ausgangspunkt der komplizierten Bodenreliefs Marielle Moslers ist die Analyse des gegebenen Raums. Auf der Basis des Vorgefundenen entstehen auf dem Papier exakte geometrische Entwürfe, die auf den Boden übertragen und anschließend in Sand ausgeführt werden. Wichtige Voraussetzung für die Umsetzung - neben der gleichmäßigen Körnung und vollkommenen Trockenheit des industriell vorsortierten Sandes - ist die von jedem künstlerischen Autonomiestreben freie Unterordnung unter den Entwurf und die handwerkliche Präzision.

Für den Zwehrenturm entwickelte die Künstlerin ein klassisch anmutendes mäanderndes Flächenornament aus angeschnittenen Kreissegmenten. Theoretisch unendlich fortsetzbar, vervielfältigt und verschiebt es das optische Zentrum des Raums. Das ursprünglich sichere Raumpfinden löst sich zugunsten einer Öffnung über die existierenden architektonischen Grenzen hinaus auf.

Moslers Entwürfe entziehen sich einer direkten Einspeisung in der Verwertungskreislauf der Ware „Kunst“ - sie „überleben“ das Ausstellungsende nicht.



Bodenrelief für die documenta X, 1997

Foto: Regina Sprenger

Dorothee Golz

geboren 1960 in Mülheim/Ruhr, wo sie auch heute lebt und arbeitet. Ihr auf der documenta X ausgestelltes Werk *Hohlwelt* (1996) besteht aus einer Kunststoffblase, in

der sich zwei Elemente vertrauter Form befinden, die den häuslichen Bereich suggerieren (ein Stuhl und eine Lampe), sowie ein drittes Element, dessen Form undefinierbar und amorph ist. Das amorphe Element, das sich in diesen fast autistisch zu nennenden Raum „eingeschlichen“ hat, verleiht dem Werk ein ambivalentes Oszillieren zwischen Schützendem und Beängstigendem.



Hohlwelt, 1996

Foto: Regina Sprenger

„Die Fischaugenperspektive der Kugel unterstreicht das“, sagt die Künstlerin, „weil sie die Szene innen von unserer Erfahrung außen abgrenzt. Das Innere stellt sich als etwas dar, das eigenen Gesetzmäßigkeiten folgt. Der Raum im Zentrum der Blase ist von allen Seiten einsehbar, es wird nichts vor unseren Augen verborgen, aber es folgt nicht den Regeln jener Realität, an der wir körperlich teilhaben. Trotz aller Transparenz wird eine exakte Linie zwischen Hier und Dort gezogen. Es repräsentiert etwas anderes.“

„Dem Betrachter“, sagt Dorothee Golz, „soll bewußt werden, daß es eine Welt des Denkens gibt, eine gedachte Welt, die neben der realen, der greifbaren existiert.“

Regina Sprenger

Quelle:

documenta und Museum Fridericianum Veranstaltungs-GmbH (Hg.), *documenta X - Kurzführer*, Cantz Verlag, 1997